

Bischof stellt „Donum vitae“ in Frage

Frauen müssen selbst bestimmen

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens von „Donum vitae“, der staatlich anerkannten Schwangeren-Beratungsstelle hat der Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst deren Arbeit in Frage gestellt.

Es genügt offenbar nicht, die radikale rechte Plusbruderschaft wieder zu integrieren, ganz zu schweigen von den Appellen, keine Kondome zu benutzen. Jetzt benutzt Bischof Tebartz-van Elst auch noch unangemessene Worte gegen eine sich entwickelnde Selbstbestimmung der Frauen. Abtreibung als Mord deklarieren und Waffen für Kriege segnen... Laienorganisationen der katholischen Kirche sind fassungslos über den Weg des ehemaligen Vorsitzenden der Glaubenskongregation (Ratzinger) und dessen untergebene Hardliner. Abtreibung ist wahrlich keine Sache, in der Männer das Wort ergreifen sollten, und Frauen, die diese leichtfertig ausführen lassen sind eine Mär. Sexualität ist kein Privileg der Männer. Aber es war schon immer das Bestreben, auch und gerade hier, Frauen eine Eigenständigkeit abzusprechen. Offensichtlich schaffen es noch nicht einmal katholische Geistliche, ihre Sexualität auf eine andere Ebene zu transformieren, wie sie es gerne würden. Wie viele natürlich uneheliche Kinder von Priestern unterstützt die Kirche heimlich? Wie viele missbrauchte Mädchen und Jungen hat die Kirche mittlerweile zugegeben? Die Kirche sollte die eigenen Probleme in den Griff bekommen und irgendwann auch mal im 21. Jahrhundert ankommen mit drängenden Fragen der Überbevölkerung und der Gleichstellung von Mann und Frau. Es gibt viele Gründe für die vielen Kirchenaustritte.

Rüdiger Schultheis, Weinbach